

tschechischen Übersetzung der *Consolatio philosophiae* und der *Disciplina scoliarum* gedacht, liefert dieser Beitrag aus der Feder einer der besten Boethius-Kennerinnen neben manchem Lesenswerten über Boethius selbst nicht weniger als eine auf reiche Hss.-Kenntnis gestützte Rezeptionsgeschichte des Boethius in Böhmen und ist damit ein gewichtiger Beitrag zur böhmischen Bildungsgeschichte überhaupt. Boethius-Kenntnis läßt sich seit der Wende vom 11./12. Jh. sicher belegen (Cosmas!) (die älteste, dem 10./11. Jh. angehörende handschriftliche Überlieferung von Boethius-Werken in der Hs, Prag, Staats-Bibl. IX C 6 läßt sich aus Provenienzgründen leider nicht genauer in die Entwicklung einordnen), erreicht jedoch einen wirklich beachtenswerten Umfang erst im 14. Jh. Freilich hinterläßt die Lektüre den Eindruck, daß das Urteil der Verfasserin hinsichtlich der älteren Rezeptionsgeschichte ein wenig zu zurückhaltend ausgefallen ist.

Ivan Hlaváček

S. Gregorii Magni *Moralia in Iob*, Libri I–X, Libri XI–XXII, cura et studio Marci Adriaen (Corpus Christianorum, Series Latina 143 und 143A) Turnholti 1979, Brepols, XXXI u. 1135 S., BF 8200. – Die *Moralia*, das exegetische Hauptwerk Gregors d. Gr., übten bis ins 13. Jh. auf alle Autoren einen ungeheuren Einfluß aus, die sich mit Bibelexegese, moralischen oder asketischen Fragen befaßten. Mehr als 400 erhaltene Hss. des Werkes (Liste S. XIV–XXIX) zeugen von der weiten Verbreitung des Textes, und eine solche Zahl könnte den Versuch als aussichtslos erscheinen lassen, eine kritische Ausgabe zu erstellen. Dazu erhebt sich die Frage nach der Notwendigkeit eines solchen Unterfanges, da die 1705 erschienene Edition der Mauriner einen recht guten Text bietet. Trotzdem ist es allzu bescheiden, wenn der Hg. – in etwas eigenwilligem Latein – bemerkt: „Si hanc editionem plane criticam dici nequit ...“ (S. XIV), und für ausführliche Quellenbelege auf die lateinisch-französische, reich kommentierte Ausgabe in den *Sources Chrétiennes* verweist (Bde. 32bis, 212, 221, 1974–1975 hg. von Robert Gillet und Aristide Boncompagni, vgl. DA 35,263), in denen bisher die Bücher 1–2 und 11–16 vorliegen: Der Text von Adriaen bietet zu jedem Buch Fortschritte und Verbesserungen, die übrigens auch den letzten beiden Bänden der zweisprachigen Ausgabe zugute gekommen sind. Ein Vergleich der Benutzerfreundlichkeit der beiden Editionen fällt eher zu Gunsten der *Sources Chrétiennes* aus, die einen reichlicher interpungierten lateinischen Text bieten. Adriaen ist in dieser Hinsicht stellenweise etwas zu unbekümmert: S. 15, Zeile 6–9 bringt er im CC einen Satz ohne jedes Interpunktionszeichen, der von Gillet in der zweisprachigen Ausgabe durch einen Doppelpunkt und drei Kommata unterteilt war, wobei freilich ein (aber nur ein!) Komma eher stört. Dagegen nehmen beide Editionen bei Worttrennungen wenig Rücksicht auf Empfindlichkeiten im lateinischen Sprachgefühl des Lesers: *praete-rita* in der einen (CC S. 17) wird durch *seme-tipsum* in der anderen Edition (*Sources Chrétiennes* 32bis, S. 180) in etwa aufgewogen. Mangelnde Abstimmung kann man bei den beiden parallelen Unternehmungen auch finden, so wenn zu Buch 16,II,2 die *Sources Chrétiennes* „etiam Deum“ schreiben, was man nach einigem Suchen als angebliche Verbesserung nach Adriaen gegenüber dem Text der Mauriner erläutert bekommt; tatsächlich schreibt aber Adriaen mit den Maurinern „autem Deum“, gibt auch nirgends die (sicher falsche) Variante „etiam Deum“ an. Vor die Entscheidung gestellt, in welcher Fassung man den wichtigen Text in Zukunft benützen wird, dürfte man sich – wenigstens außerhalb Frank-